

Gestern noch als Helden gefeiert, heute eher ungeliebt

Schicksal der Kurden im türkisch-syrischen Grenzgebiet stand im Mittelpunkt einer Vortragsveranstaltung des Arbeitskreises Asyl

CUXHAVEN. Die Kanzlerin höchstpersönlich lobte die Verdienste der kurdischen Kämpfer. Und der damalige SPD-Fraktionsvorsitzende Thomas Oppermann sprach von Tapferkeit. Und davon, dass sich die Kurden der Terrormiliz „mutig entgegengestellt“ hätten. Vier Jahre sind diese Statements alt, und diejenigen, die gestern noch ganz offiziell als Helden gefeiert wurden, sehen sich inzwischen auf den Status von Störern und Aufwieglern reduziert.

So jedenfalls kommt es Yavuz Fersoglu vor. Der Arbeits- und Wirtschaftsjurist aus Hamburg, selbst Kurde, beobachtet mit Sorge, wie dem türkischen Präsidenten in Berlin der rote Teppich ausgerollt und in Deutschland lebende Kurden in Verdacht geraten, mit der hierzulande verbotenen

Arbeiterpartei PKK zu sympathisieren. Die Ursachen, warum sie im Exil leben, sind – ähnlich wie die Zustände im türkisch-syrisch-irakischen Grenzgebiet – bei uns allenfalls rudimentär bekannt; ein Grund, weswegen sich Fersoglu zunächst einmal darauf verlegte, die Geschichte seiner Volksgruppe darzustellen, als er am Donnerstagabend im Gemeindesaal der Martinskirche über „Die Kurden, das betrogene Volk“ sprach. Eingeladen hatte der Cuxhavener Arbeitskreis Asyl anlässlich der „Interkulturellen Woche“ und die Besucher erhielten mittels Einspielern aus dem Nachrichtenmagazin „Monitor“ und Fotos aus dem Fundus des Referenten auch den ein oder anderen optischen Eindruck. Verstörend wirkten Aufnahmen aus der kurdischen Enklave Afrin, die im Januar von

türkischen Truppen und verbündeten Milizen eingenommen wurde. Hunderte von Bewohnern seien spurlos verschwunden, klagte Fersoglu und äußerte sein Unverständnis darüber, dass Europa die Türkei unterstütze, während man gegen Russland in der Krim-Frage mit Embargos vorgehe.

In einer Fragerunde interessierten sich Zuhörer vor allem dafür, was die kurdische Identität ausmache. Inwieweit man in den Fokus von Staatsschützern rücke, wenn man Veranstaltungen wie jene am Donnerstag besuche, wollten andere – nicht ohne Grund – wissen: Im Juni hatte es in Stadt und Landkreis Razzien gegeben. Weil Ermittler dort Material „mit PKK-Bezug“ vermuteten, war auch die Wohnung des 2. Vorsitzenden des Arbeitskreises Asyl durchsucht worden. (kop)



Der in Hamburg lebende Jurist Yavuz Fersoglu, selbst Kurde, sprach auf Einladung des Cuxhavener Arbeitskreises Asyl über die Situation seiner Landsleute.

Foto: Koppe